

Auf den Geschmack gekommen

Im Netzwerk des ökologischen Freilandtomaten-Projekts züchtet Dr. Bernd Horneburg robuste Bio-Sorten für den Amateurbereich. Bio-Gemüsebauer können vom Verkauf der Jungpflanzen profitieren.

Die Tomaten auf dem Reinshof haben es nicht leicht: Hier ein Kartoffelfeld, dort eine Hecke. Dr. Bernd Horneburg unternimmt auf dem kleinen Versuchsfeld der Universität Göttingen viel, um dem Erreger der Kraut- und Braunfäule die Vermehrung zu erleichtern. Den meisten Tomatenpflanzen bekommt das gar nicht. Die wenigen Zuchtlinien, die den pilzlichen Attacken trotzen, haben die Chance, im Freiland-Tomatenprojekt weiterzukommen. Seit mehr als 20 Jahren befasst sich der Öko-Züchter mit der Tomate. „Nur wenn man die Züchtung in die eigenen Hände nimmt, hat man am Ende das optimale Bio-Produkt“, betont er. Es sei besonders erfreulich, mit der Tomate zu arbeiten, weil die Qualität unmittelbar auf der Zunge liege, fährt er fort. „Über die Tomatenqualität kann jeder Mensch mitreden. Und das wollen wir. Wir wollen kein abgeschottetes Züchtungsprojekt.“

Mit über 20 kg Verzehr pro Kopf und Jahr ist die Tomate mit Abstand das liebste Gemüse der Deutschen. Viele bauen sie selbst an. Rund die Hälfte der in Deutschland angebauten Früchte wird im Privatgarten kultiviert. Das ergaben Hochrechnungen im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Universität Göttingen. Der Freilandanbau von Tomaten fordert hierzulande aber heraus. In den 90er Jahren breiteten sich aggressive Rassen der *Phytophthora infestans*, dem Erreger der Kraut- und Braunfäule, in vielen Ländern aus. Wo es feucht und kühl ist, schlägt der Pilz zu. Das ist auch der Grund, weshalb im gewerblichen Anbau Tomaten hauptsächlich geschützt kultiviert werden. In seinem Züchtungsprojekt legt Horneburg seinen Fokus bewusst auf den Ama-



Primavera

Besonders saftig und fruchtig süß, sehr frühreif; robuste Pflanzen mittlerer Wüchsigkeit und Laubdichte
Fruchtgewicht: 25g



Dorada

Platzfeste, besonders saftig und fruchtig. Sehr frühreif. Robuste Pflanze mittlerer Wüchsigkeit und Laubdichte.
Fruchtgewicht: 25g



Clou

Saftige und knackige gelbe Früchte mit mildem Geschmack und angenehmer Säure für vielfältige Verwendungen. Frühreif. Frohwüchsige gesunde Pflanzen mit lockerem, kartoffelblättrigem Laub.
Fruchtgewicht: 35 g



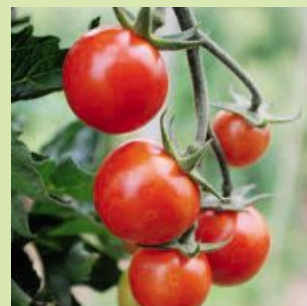
Wildtomate Rote Murrel

Weich und süß, verleiten zum Naschen im Vorbeigehen. Erhöhter Temperaturbedarf bei der Keimung!
Fruchtgewicht: 2 g



Resi

Üppiges, dunkelgrünes Laub und eine schlanke kräftige Statur, langanhaltende Ernte, sehr robust. Fruchtgewicht: 20 g



Primabella

Aromatische, ausgewogen süß-saure Cocktailtomate. Mittlere Fruchtgröße, sehr robuste und wüchsige Pflanze, gut lagerbar.
Fruchtgewicht: 30 g



Bestellungen über Culinaris,
www.culinaris-saatgut.de

Wildtomate Golden Currant

Süß-saftige gelbe Früchte in Kirschgröße erfreuen Groß und Klein. Sehr kompakte, mehrtriebige Jungpflanzen.
Fruchtgewicht: 6 g



Fotos: Culinaris

Hier gewinnen Bernd Horneburg und seine Mitarbeiterin von den besten Einzelpflanzen der besten Zuchtlinien Samen. Die Pflanzen werden in dieser Saison an mehreren Orten in Deutschland weiter selektiert.

teurbereich. Hier schlummere ein sehr großes Potential, von dem auch professionelle Gemüsebauern profitieren könnten, wenn sie entsprechende Jungpflanzen anbieten würden.

Schmackhaft und robust

In engagierten Ökobetrieben, sagt Horneburg, wusste man, dass es bei einigen Sorten Resistenzen, interessante Geschmackseigenschaften und Frühzeitigkeit gibt. Das Potential sei jedoch nicht annähernd ausgeschöpft, betont er. Aus aller Welt, von Genbanken bis privaten Initiativen, suchte der Züchter Auf der Basis von 3.500 Genotypen, Sorten, Genbankakzessionen und Zufallsfunden wurde vorselektiert: „Einige Hundert Genotypen testeten wir über mehrere Jahre an verschiedenen Standorten gemeinsam mit unseren Partnern. Die besten Genotypen wurden gekreuzt.“ Mit im Boot sind u.a. die Universität Hohenheim, die Saatgutfirma Culinaris und der ökologisch bewirtschaftete Weidenhof in der Lüneburger Heide „Damit haben wir eine schöne Nord-Süd-Achse unter verschiedenen Bodenbedingungen abgedeckt.“

Anbauen, Verkosten, Selektieren, Samen gewinnen. Viele Jahre immer wieder von neuem das gleiche Prozedere. Nach den Kriterien Feldresistenz/Frühzeitigkeit, Leistungsfähigkeit/Fruchtgröße und Qualität wählten alle Projektbeteiligten die allerbesten Linien aus. Nichts geht ohne Verkostung durch die Zuchtgärten. „Das Beste verwerfen wir, nur das allerbeste hat eine Chance und geht in die nächste Generation.“

Um schneller bei der Züchtung voranzukommen, optimierte das Züchtungsteam seine Selektionsweise. Zur Vorselektion werden die Pflanzen im ersten Jahr „frei wachsend“ kultiviert. Dazu pflanzt man die Tomaten - nach einer Unkrautkur - mit großem Abstand ein und lässt ihnen jede Freiheit, zu wachsen und sich zu verzweigen. Das arbeitssparende Verfahren reicht, um die Eigenschaften Fruchtgröße, Frühzeitigkeit und Feldresistenz zum Vorschein zu bringen. Mindestens 90 Prozent der Linien werden im ersten Jahr bereits verworfen, die ausgewählten gehen einen Schritt weiter in die aufwändige eintriebige Aufleitung am Spalier.

Verheißungsvolle Sorten

Mittlerweile konnten aus dem Freiland-Tomatenprojekt mehrere Sorten erfolgreich angemeldet werden. Das jüngste Kind heißt Primabella. Das Projekt setzt sich auch für die Verbreitung ausgewählter Wildtomatensorten ein. „Für Familien mit kleinen Kindern sind Wildtomaten besonders geeignet. Kinder kommen leicht ran, die Früchte sind mundgerecht. Wenn was kaputt geht, ist das nicht schlimm“, zählt Horneburg die familienfreundlichen Vorteile auf. Und bei schlechtem Wetter habe man mit Wildtomaten noch etwas zu ernten.

Chancen in der Direktvermarktung

„Es gibt nun die Herausforderung, die neuen Genotypen unter die Leute zu bekommen“, sagt der Züchter. Er wünscht sich wei-

tere Saatgutfirmen, die die neuen Sorten in ihr Programm aufnehmen. „Wir brauchen auch gute Betriebe, die flächendeckend für Amateure Jungpflanzen der geeigneten Sorten produzieren.“ Mindestens 80 Prozent der Hobbygärtner würden Tomatenjungpflanzen zukaufen, sagt der Züchter. Nach Schätzungen an der Universität Göttingen werden etwa 30 Millionen Pflanzen im Jahr über die unterschiedlichsten Kanäle verkauft. Gärtner oder Jungpflanzenproduzenten könnten mit den robusten Neuheiten ihr Angebot erweitern.

re

Das Freiland-Tomatenprojekt

Jährlich treffen sich Öküzüchter, Berater, Anbauer und Vertreter des Handels auf dem Reinshof bei Göttingen.

Weitere Informationen: Dr. Bernd Horneburg,
Georg-August-Universität Göttingen, bernd.horneburg@uni-goettingen.de, www.uni-goettingen.de/de/48392.html

Anzeige